

**Thema: Liebe und Evolution:
Wie man als Christ Liebe und Ehe verstehen kann**

Lernziele:

1. Erkenntnis, dass es der Logik entspricht zu glauben, dass Gott wie ein Künstler in der Schöpfung etwas von seinem Wesen zeigt
2. Einsicht, dass die Liebe kein "seltsames Spiel", sondern dass sie die bewegende Kraft Gottes ist
3. Bewusstsein, dass der christliche Glaube hilft, der Liebe zwischen zwei Menschen vor allem in der Ehe eine neue Dimension zu geben

Einstiegs-Vorschlag: Kritische Analyse eines aktuellen Schlagertextes oder Songs, der sich mit dem Thema Liebe beschäftigt
--

Siehe dazu Skizze

Siehe auch: Das Hohelied Salomons

Text siehe nächste Seite unten!

Wie man als Christ die Ehe verstehen kann

Jeder Künstler drückt in seinen Werken etwas von seinen Gedanken und seinem Wesen aus. Man kann auch Gott, den Schöpfer, ehrfürchtig mit einem Künstler vergleichen: Auch Gott zeigt in seinem "Kunstwerk", nämlich in der Schöpfung, etwas von seinem Wesen: Er ist kein einsames Wesen, er lebt vielmehr in der Gemeinschaft von Vater, Sohn und Geist. Gott ist also Beziehung, Liebe. Der gläubige Mensch ahnt, dass in der lebenspendenden Liebe von Mann und Frau, in der Geborgenheit und Harmonie menschlicher Gemeinschaft, ohne die wir nicht leben könnten, etwas von **Gott** spürbar wird, **der auch nach dem Zeugnis Jesu im Neuen Testament selbst die Liebe ist**. Schon im atomaren, molekularen, chemischen und biologischen Bereich der Evolution konnte sich nur durch Vereinigung (der Atome, der Moleküle, der Zellen) etwas Neues und Höheres entwickeln. Auch die Ordnung im Weltall ist nur durch die Beziehung der Gestirne zueinander möglich. Man betrachte nur unser Sonnensystem oder die Milchstraße. Schon hier zeigt der Schöpfer etwas von seinem Wesen. Die Dichterin Gertrud von Le Fort sagte deshalb: "Die Welt ist hochzeitlich orientiert." Teilhard de Chardin erkannte: "Schaffen heißt vereinen." Und: "Die Liebe ist die größte Kraft des Uni-versums." Martin Buber sagte: "Alles wirkliche Leben stammt aus der Begegnung." Im Glauben kann der Christ erkennen, dass das Glück, das Schöne, die Liebe nicht vom Menschen erfundene Wahnvorstellungen sind oder Tricks der Natur, damit die genarrte Menschheit in der letztlich sinnlosen Welt trotzdem noch Lust hat, weiter zu existieren. Der gläubige Mensch kann sich deshalb über die Welt und das Leben mehr freuen und sie zugleich ernster nehmen: Die Welt mit ihren Kräften, Gesetzen und Ordnungen und Möglichkeiten ist kein blindes Zufallsprodukt.- Auch **die Liebe zwischen Mann und Frau ist** keine bloße Laune der Natur oder ein Spiel der Hormone, sondern die Kraft, ohne die der Mensch von Kind an nicht leben könnte, **die Kraft, die von Gott selbst stammt**.

Deshalb wird man von einem Christen erwarten, dass er die Liebe in ihrer Tiefe und Bedeutung erkennt und danach zu leben bemüht ist, auch wenn die Treue einmal schwerfällt. Zudem werden sich Christen in einer Partnerschaft und Ehe nicht so leicht überfordern und sich auf diese Weise das Leben schwer machen, denn sie wissen, dass es eine endgültige Befriedigung der Lebenssehnsucht in dieser Welt ohnehin nicht gibt, sondern erst in der erhofften, aber für den Menschen noch nicht fassbaren Wirklichkeit Gottes, die Jesus mit einem "königlichem Hochzeitsmahl" vergleicht (Mt 22,1-14).

J.Bürger

Die Ehe - ein Sakrament

Sakramente sind Zeichen für das, was ständig unsichtbar zwischen Gott und den Menschen geschieht: So ist etwa die Feier der Eucharistie ein Zeichen für die Zusammengehörigkeit der Menschen untereinander und mit Gott, dargestellt und erlebbar im Mahl. Ebenso das Ehesakrament: Es ist Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen: So wie Christus die Kirche liebt, d.h. so wie Gott die Menschen liebt, so sollen Mann und Frau einander lieben.

Die katholische Kirche nennt also das Versprechen von Mann und Frau zu lebenslanger Treue und Liebe "Sakrament". Das heißt "Gott wirkt nicht nur auf unsichtbare Weise in dieser Welt; in seinem Sohn ist er unsichtbar nahe gekommen. Jesus hat uns das Heil angesagt, und er hat seine Worte durch machtvolle Zeichen (z.B. Heilungen körperlicher und seelischer Leiden) bekräftigt. Auch jetzt, in seiner Kirche, spricht der Herr sein Wort und wirkt durch Zeichen, die er den Seinen hinterlassen hat. Wir nennen sie Sakramente. Sagen zwei Christen 'ja' zueinander, um die Ehe zu schließen, so verbindet sie der Herr im Sakrament durch die Kraft seiner Liebe. Der Herr ist mit seinem Volk. Die Sakramente sind Zeichen seiner Liebe und Nähe. Sie bewirken, was sie bezeichnen." (Katechismus: glauben-leben-handeln, S.103)

Ehe aus der Sicht eines Psychologen (Rudolf Affemann)

Die Suche nach der Freiheit erzeugte oftmals die Meinung, dass Selbstverwirklichung durch feste Bindungen an Partner und Kinder beeinträchtigt werde. Allein feste Bindungen an Partner und Kinder verleihen jedoch dem Kind die emotionale Sicherheit, die erforderlich ist, um persönliche Festigkeit auszubilden. ...

Sollen Mensch und Gesellschaft der Zukunft stabiler werden, ist eine Aufwertung der Familie vonnöten. An die Stelle eines einseitig nach außen gerichteten Lebens sollte ein Leben treten, das seelische, zwischenmenschliche und geistige Wirklichkeiten wieder stärker umschließt. Das aber ist am ehesten in der Familie möglich. Vermehrte Bindung an den Partner erbringt nicht Freiheitsverlust, sondern einen Zuwachs an sozialer und individueller Reifung, also einen Zuwachs an neuen Möglichkeiten und somit an Freiheit.

